

# Idsteiner Zeitung



und Anzeigeblaß.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:  
— die kleine Seite 20 Pf.  
Kallamezze 25 Pf.

= Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen =

,Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

— Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. —

Bezugspreis:  
monatlich 40 Pf. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pf.  
— Siehe Postzeitungsliste.

Nr. 47.

Dienstag, den 21. April

1914.

## Stadtkaſſe Idstein.

Die Beiträge zur Landwirtschaftskammer für 1914 werden hiermit zur Zahlung angefordert und der Debetermin zur Zahlung auf

Dienstag, den 21. April cr.

festgefezt. Ferner werden die noch rückständigen Beiträge zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft nochmals zur Zahlung angefordert und bemerkt, daß nächste Woche die Zwangseinziehung der rückständigen Beiträge erfolgt.

## Der Stadtrechner.

## Stadtkaſſe Idstein.

Das 4. Quartal Wassergeld wird hiermit zur Zahlung angefordert.

Wegen des Bücherabschlusses sind alle Rückstände für 1913 bis längstens zum 25. April cr. an die Stadtkaſſe zu entrichten. Nach diesem Termine werden die Rückstände zwangsweise eingezogen.

## Der Stadtrechner.

## Der Statthalterwechsel in Elsaß-Lothringen.

Das Wolff-Bureau verbreitet folgende Meldung: Korfu, 18. April. Wie wir vernehmen, hat der Kaiser auf Vortrag des Reichskanzlers das Abschiedsgesuch des Statthalters von Elsaß-Lothringen Grafen v. Wedel unter Erhebung in den Fürstenstand in Gnaden zum 1. Mai d. J. genehmigt. Zum Nachfolger des Grafen v. Wedel ist der Staatsminister v. Dallwitz aussersehen, an dessen Stelle der Wirkliche Geheime Rat v. Loebell das Ministerium des Innern übernehmen soll.

Straßburg, 19. April. Die Nachricht von der Ernennung des Herrn v. Dallwitz zum Statthalter in Elsaß-Lothringen wurde heute hier durch Extraausgaben der Zeitungen bekannt gegeben und hat nicht mehr überrascht.

Straßburg, 19. April. Straßburg stand heute unter dem Eindruck des Abschiedsfestes für das scheidende Statthalterpaar. Zwar haben nur wenig Häuser gesplattet, doch herrschte in den Straßen ein lebhafte Verkehr. Der Zugang von außen ist weniger stark als man gehofft hatte, aber die meisten Straßburger sind heute trotz des sonnigen Frühlingstages zu Hause geblieben, um an dem Fackelzug teilzunehmen. Dieser umfaßte 290

Einzelabteilungen mit zusammen weit über 10 000 Mann. Als Zeichen der Zeit sei erwähnt, daß der geschäftsführende Ausschuß in dem Programm zum Fackelzug die von „unlauterer Seite ausgesprochene Verdächtigung, daß die Statthalterhuldigung als chauvinistisch-nationalistische Huldigung gedacht sei, mit Entrüstung zurückweist“. Ohne eine derartige Versicherung kann gegenwärtig im Elsaß nicht einmal mehr ein Fackelzug organisiert werden. Nach dem Fackelzug fand eine Serenade von Gesang- und Musikvereinen statt, worauf Rechtsanwalt Dr. Zeuner eine Adresse überreichte, die folgenden Wortlaut hat:

„Hochgeehrter Herr Statthalter, hochoberherrliche Frau Gräfin! Die unterzeichneten Bürger bitten Eure Exzellenz und Ihre Exzellenz die Frau Gräfin um die Ehre, die Abschiedsgrüße des Landes in Form eines Fackelzuges darbringen zu dürfen. Wir haben uns aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengetan, um als freie Bürger diese einmütige und gern gebohrte Huldigung zu veranstalten. Es ist uns ein Herzensbedürfnis, dem hohen Statthalterpaare für die liebevolle Besinnung gegen unser Heimatland Elsaß-Lothringen, für die sieben Beweise tatkräftiger Förderung des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und geistigen Lebens des Landes unseres Dank auszudrücken. Wir haben die Form eines Fackelzuges mit einer Serenade gewählt, weil sie landesüblich ist und weil sie den Mitgliedern der ganzen Bürgerschaft, die sich eins mit uns weiß, die Teilnahme ermöglicht. Die mitunterzeichneten Verbände des Landes mit 3500 Vereinen und über 300 000 Mitgliedern und die mitunterzeichneten Einzelvereine schließen sich der Bildung mit dem Ausdruck der Verehrung und Dankbarkeit an. Im Namen aller bitten wir, die Huldigung entgegennehmen zu wollen und entbieten Eurer Exzellenz und Ihrer Exzellenz der Frau Gräfin die ehrerbietigsten Abschiedsgrüße des ganzen Landes.“

Wie die „Straßburger Neue Zeitung“ mitteilt, wird das Statthalterpaar am Samstag, den 25. April, Straßburg verlassen.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 19. April.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochentendschau: In fünfzigem intimem

Erfahrung lernen lernen. Allerdings, die Krankenpflege versteht sie wie keine andere und Professor Trötscher schätzt sie ungemein hoch.

Helmer war wirklich froh als ihn endlich Schwester Berta verließ. Wer Jahre hindurch jeden Gedanken und jedes Wort mit höchster Selbstkritik geprüft hat, dem stirbt die Lust am Alltagsgeschwätz und Alltagsschlaf.

Der Schullehrer von Bristitz schließt diese Nacht tief und traumlos. Zur gewohnten Frühstunde erwachte er. Sein Herz war frei von jeder Furcht vor der bevorstehenden Operation. Das Gefühl kommenden Glücks erfüllte ihn, gesund zu werden und wieder schaffen zu können.

Um 9 Uhr erschien im weißen Operationskittel Professor Dr. Trötscher. Ihm folgte der Assistenzarzt Dr. Friedmann, ein noch junger Mann mit dunklem Schnurrbart und freundlichem Gesicht. Schwester Berta stellte sich als Dritte im Bunde ein.

Helmers Bett wurde an das Fenster gefahren. Nochmals ermahnte ihn Dr. Trötscher, manhaft zu sein — und die Operation begann.

In einem halben Stündchen war alles vorbei. Beide Augen wurden nun fest verbunden und Helmer unbedingte Ruhe und Regungslosigkeit befohlen. Aus dem Gespräch zwischen dem Professor und Dr. Friedmann erfuhr er, daß Schwester Marie erst heute Nachmittag eintreffen würde. Bis dahin sollte Schwester Berta ihn in ihre Obhut nehmen.

Und wieder kamen öde Stunden. In leichtem Fieber lag der Schullehrer von Bristitz; die Schnittwunden im Auge verursachten großen Schmerz,

Beisammensein hatten Graf Berthold und die San Giuliano Gelegenheit, die schwedenden politischen Fragen eingehend durchzusprechen. Die heute beim Abschluß der Begegnung veröffentlichte Mitteilung hat in nachdrücklicher Form die völlige Übereinstimmung in den Ansichten der Leiter der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns und Italiens festgestellt. Das glückliche Ergebnis der Verhandlungen in Abazia wird, wie bei unseren Verbündeten, so auch in Deutschland mit aufrichtiger Genugtuung zur Kenntnis genommen werden.

— In Deutschland ist am dichtesten das Königreich Sachsen, am schwächsten das Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz bevölkert.

## Vom Ausland.

— Jaurès behauptet, es seien Tausende von französischen Offizieren für die Einführung der Miliz.

— In Clermont-en-Argonne bei Verdun kam es letzten Sonntag zu schweren Ausschreitungen französischer Soldaten gegen die Landbevölkerung.

— Der Kriegsminister hat ausgerechnet, daß es jährlich etwa 2300000 M. mehr kosten würde, wenn man den englischen Soldaten frisches Fleisch statt Gefriersfleisch geben wollte.

— Von 1000 Junggesellen in England sind 38 Verbrecher, von 1000 Ehemännern aber nur 18.

— Die albanischen Aufständischen in und bei Korça sind uneinig, die Führer streiten sich um die Oberleitung. Das Volk merkt, daß es von den Führern nur zur Erreichung persönlicher Vorteile benutzt wird und fällt ab. Die Regierungstruppen sind guter Hoffnung.

— Im Angesicht der an der mexikanischen Küste feuernden amerikanischen Kriegsschiffe erklärt Huerta sich bereit, mit Amerika zu verhandeln. Amerika erklärt, es werde den Salut der mexikanischen Küstenbatterie durch seine Kriegsschiffe erwideren lassen. Als Vermittler fungierte zwischen beiden Mächten Deutschland.

— Auf die Vollendung der Diktatur in China antworten die Revolutionäre des Südens mit Vorbereitungen zu einer dritten Revolution. Die Bewegung des Weißen Wolfes, die als einfacher Räuberzug in Honau begonnen hat, hat sich über Schensi und Szechuan hin zu einer solch staatsgefährlichen Empörung ausgewachsen, daß Kuangshikai jetzt seine besten Truppen, die Garde, gegen die Räuber hat aufstellen müssen. Von Japan kommen die dorthin geflüchteten Aufrührer des Sommers

doch mit bewundernswertem Willenskraft zwang er seinen Körper unter die Macht des Geistes und lag bewegungslos wie ein Toter auf seinem Lager, so daß Schwester Berta um ihn keinerlei Sorgen zu tragen brauchte und seine Pflege sehr erleichterte.

Gegen Abend fiel er in einen Zustand, halb Traum und halb Schlaf. Einmal deutete ihn die Tür seines Krankenzimmers öffne sich ganz sacht und eine schlanke Gestalt huschte herein, nahte sich seinem Lager, beugte sich über ihn und streiche mit mütterlicher Liebe das eingesunkene Kissen glatt.

Helmer hatte recht gesehen. Die Pflegerin Maria war kaum in die Klinik zurückgekehrt, als sie auch schon in ihrer gewissenhaften Pflichttreue die Wartung ihrer Patienten übernahm.

Wenn Dr. Friedmann sich wirklich für Maria interessierte, wie Schwester Berta so geschwärzt zu erzählen wußte, so konnte man das wohl begreifen. Ihr edelgeschnittenes Gesicht mit dem ernsten, sinnenden Ausdruck, die großen dunklen Augen gaben ihr etwas unendlich anziehendes, dazu ihr ruhiges Wesen, die geschickten Hände, die große Fülle von Mitleid und Liebe — eine „Doktorfrau von Gottes Gnaden“, wie Professor Trötscher einmal scherzend zu seinem Assistenzarzt sagte.

Auch Helmer spürte bald den Segen und die Ruhe, die von ihrer Person ausstrahlten. Abends 8 Uhr kam in die Klinik die süße Stunde, da fanden die Pflegerinnen leicht etwas freie Zeit und benutzten sie gern ihre Kranken aufzusuchen und mit ihnen Worte des Trostes zu tauschen.

Auch Helmer erhielt von Schwester Maria Besuch. Aber ein Gespräch gestattete sie ihm heute

## Hinter Wolken leuchtende Sterne!

Original-Roman von Karl Schilling.

(II. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Arzt trat ein, grüßte, reichte Helmer die Hand und sagte nur kurz: „Morgen früh um 9 Uhr — und keine Furcht!“ Dann war der vielbeschäftigte Mann schon wieder verschwunden.

Um 7 Uhr brachte das Hausmädchen das Abendbrot, das dem armen Schullehrer, der fünf Jahre in lärmigster Weise gespeist hatte, fast Verschwendung dünkte.

Vor dem Schlafengehen stellte sich die Pflegerin, genannt Schwester Berta, zu einem kleinen Gespräch ein. Sie besaß viel neugieriges Interesse an ihren Patienten und hätte gar zu gern auch aus Helmer alles herausgelockt, was ihr aus seinem Leben wissenswert erschien. Der stillen, verschlossene Mann entsprach gar nicht ihrer lebhaften Art, und sie war daher nicht böse, daß sie ihm schwärmend mitteilten konnte, seine Pflege übernehme von morgen ab eine andere, genannt Schwester Maria. Diese habe eine vornehme Dame aus der Klinik in die Heimat begleitet und werde heute Nacht hier zurückverwaltet. Der Assistenzarzt Dr. Friedmann, fügte sie in lakonischer Weise hinzu, vergehe ja fast vor Sehnsucht nach der Pflegerin Maria. Ihr selbst sei die Schwester gar zu geduldig und zu vornehm, just wie eine hochgeborene Gräfin tue sie. Ma, Helmer werde schon das Fräulein aus eigener

massenhaft wieder nach Südhina. Japanische Kriegsschiffe bringen sie an die chinesischen Küsten und Jangtse aufwärts. Juanschikais „Augen und Ohren“, seine in alle Verhältnisse Chinas wie Japans eingeweihte Geheimpolizei berichtete, die Revolutionäre hätten eine Zahl chinesischer und fremder Flieger dafür gewonnen, die Stadt Peking zu überfliegen und über den öffentlichen Gebäuden, vor allem über Juanschikais Behausung, Bomben fallen zu lassen. Ein Tagesbefehl der Pekinger Regierung soll darum allen Fliegern verbieten haben, sich auf mehr als 20 Kilometer der Hauptstadt der chinesischen Republik zu nähern oder gar Peking zu überfliegen.

**Bukarest,** 18. April. Die bulgarische Regierung hat in Berlin um eine Anleihe von 250 Millionen Leva nachgesucht. Diese wurde ihr unter der Bedingung zugesagt, daß es Rumäniens Zustimmung beibringen soll. Darauf intervenierte die bulgarische Regierung in Bukarest, Rumänien erklärte seine Zustimmung geben zu können, falls die neue Anleihe nicht für Militärzwecke verwendet würde.

**hd Rom,** 19. April. Angesichts der Möglichkeit, daß vielleicht schon morgen der Eisenbahnerstreik ausbricht, treffen die Behörden in Rom umfassende Vorkehrungen, um auch nach Einstellung der üblichen Proviantzüge die Stadt mit Lebensmitteln zu versorgen. Fleischmangel ist vorerst wohl ausgeschlossen, da für die ganze kommende Woche Schlachtvieh vorhanden ist. Dagegen werden Gemüse und andere Lebensmittel, die aus Südtalien kommen, fehlen. Da sofort nach der Streiterklärung alle Preise in die Höhe schnellen werden, so sind natürlich gerade die ärmeren Volksschichten in erster Linie die Opfer des Experimentes der Eisenbahner.

**hd Washington,** 19. April. Präsident Wilson spielte, als der Staatssekretär Bryan ihm die Nachricht überbrachte, daß Huerta abermals Schuß um Schuß verlangt, gerade Golf. Er brach das Spiel ab und fuhr ins Weiße Haus zurück, wo er folgende Kundgebung veröffentlichte: „Wenn General Huerta nicht die volle Genugtuung gibt und die amerikanische Flagge nicht in der gestellten Frist salutiert, werden wir ihn in einigen Tagen mit Waffengewalt dazu zwingen. Ich werde am Montag vom Kongreß die Genehmigung einholen, Heer und Marine Amerikas gegen Mexiko aufzubieten.“

**hd Washington,** 19. April. Präsident Wilson hat nach einem längeren Ministerrat ein Ultimatum an Huerta gerichtet, in dem er jede weiteren Verhandlungen ablehnt und ein unbedingtes Nachgeben gegen die Vereinigten Staaten bis Sonntag Abend 6 Uhr verlangt.

**hd Washington,** 20. April. Der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und der mexikanischen Republik ist nunmehr unvermeidlich geworden, wenn Huerta im letzten Augenblick nicht noch einlenkt. Heute früh 10½ Uhr (1½ Uhr Berliner Zeit) lief beim Staatsdepartement der Union Huertas Antwort auf das letzte Ultimatum der Vereinigten Staaten ein. Huerta erklärt, daß er sich der Ansicht der amerikanischen Regierung nicht anschließen könne und neue Vorschläge aus Washington erwarte. Ohne Zögern hat darauf das Staatsdepartement dem amerikanischen Volke offiziell mitgeteilt, daß es dieses Ansehen zurückgewiesen habe und daß das Programm der Zwangsmahregeln nunmehr durchgeführt werden würde. Allgemein ist man der Überzeugung, daß die offizielle Kriegserklärung am kommenden Mittwoch erfolgen wird.

### Lokalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —  
**Idstein,** den 20. April 1914.  
— In der hiesigen kath. Kirche empfingen

am ersten Operationstage, nicht. Sanft und gütig klangen ihre Worte: „Lieber Herr Helmer (ach! wie lange hatte ihn niemand so genannt!), ich darf mich doch ein wenig an Ihr Bett setzen und Ihnen etwas vorplaudern? Aber Sie, nicht wahr bitte, Sie sagen heute kein Wort. Jedoch morgen dürfen Sie sprechen, so viel Sie wollen.“

Und Maria erzählte von Dröschers wunderbarer Kunst, von Leidenden, die schon alle Hoffnung aufgegeben hatten und dann zu ihm kamen und noch Heilung fanden. Eine tiefe, große Herzenswärme sprach aus ihren Worten, und Helmer mußte immer und immer wieder dem Tonfall und der Klangfarbung ihrer Stimme lauschen. Fast vermeinte er, sie schon gehört zu haben, aber, wie sehr er auch sein Gedächtnis fragte, es gab ihm keine befriedigende Lösung.

Im Fluge verriam ihm das Viertelstündchen, und es tat ihm wirklich leid, als sie ihm „Gute Nacht!“ bot und er sich doppelt einsam wähnte.

Wie weich und geschickt mußte ihre Hand sein! Er spürte es an der leichten Art, wie sie ihm vor ihrem Gehen die Kissen rückte und die Decken legte! Er wußte selbst nicht, wie es kam, daß er sich so wohl, so geborgen fühlte, fast wie einst daheim als Knabe im Elternhause, wenn ihn seine gute Mutter zur Ruhe brachte.

Professor Dröschers erklärte mit dem Heilungsprozeß Helmers Augen seine volle Zufriedenheit. Seine Erfahrung, daß gesundes, solides Blut die Genesung ungemein fördert, fand wieder einmal glänzende Bestätigung.

Zu Schwester Maria war der Schullehrer von Bristitz in ein eigenartiges Verhältnis getreten. Ihm, dem fünf Jahre lang kein weibliches Wesen

gestern 19 Kinder die erste heilige Kommunion. Idsteiner waren darunter nur 3.

— **Die Kommission des „Heimat-Museums“** hielt mit dem Vorstande des Verlehrvereins eine gemeinschaftliche Sitzung ab, um entgültige Schritte zu tun, damit ein Sammelraum geschaffen wird für die vielen wertvollen Altertümer und Neusachen, die für das Heimat-Museum reserviert sind. Es sollen solche Sachen gesammelt werden, die mit Idstein und seiner Umgebung in direkter Beziehung stehen, dazu gehören auch bildliche Darstellungen, Haushaltungs- und Gebrauchsgegenstände, Kunstsachen usw. Manche, dem Eigentümer liebgewordene Sachen, die für das Museum und die Öffentlichkeit großen Wert haben, können leichtweise dem Museum überlassen werden. Die Sachen werden gegen Feuergefahr und Diebstahl versichert und der Eigentümer erhält einen Hinterlegungsschein. In manchem Hause, auf stillverschwiegenen Speichern, ruht unter jahrelangem Staube manch wertvolles Stück, das für den Besitzer wertlos ist, in dem Museum aber einen entsprechenden Platz bekommen, vielleicht auch eine empfindliche Lücke ausfüllen wird. Jeder Bürger, der im Besitz solcher scheinbar wertlosen Sachen ist, möge seinen Bestand prüfen, was er findet, meldet er der Kommission an, die die Sachen prüft und abbaut. Der Sammlungsraum ist einstweilen im südlichen Schulgebäude in entgegengesetzter Weise bereitgestellt und für seine provisorischen Zwecke hergerichtet worden. Für das eigentliche Museum, das in würdiger Weise hergerichtet werden soll und eine Anziehung für Einheimische und Fremde werden soll, ist ein historisches Gebäude in Aussicht genommen, über dessen Erwerbung zur Zeit Verhandlungen schweben. Mitglieder der Kommission, die die Sachen annehmen, sind die Herren: Lehrer Brückel (Vorsitzender), Oberlehrer Möllinghoff, Kunstmaler Töpfer, Kaufmann Wilh. Greuling, Delonom L. Schütz. Außerdem nehmen die Vorstandsmitglieder des Verkehrsvereins Sachen an. Es ist wohl Ehrenpflicht eines jeden Einwohners von Idstein und Umgegend, dieses schöne Werk fördern zu helfen, im Interesse der wahren Heimatsliebe. —

— **Ein Flieger** überflog heute Vormittag in östlicher Richtung unsere Stadt.

— **Die Landwirtschaftskammer** für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird im Jahre 1914 zum ersten Male eine Prämierung ganzer bäuerlicher Wirtschaftsbetriebe einrichten, die die Hälfte des Regierungsbezirks umfassen und im nächsten Jahre auf die andere Hälfte ausgedehnt werden soll. Die Prämierung hat den Zweck, dazu anzueifern, daß jeder Landwirt sich bestrebt, unter Benutzung der ihm gebotenen Mittel und Wege das Möglichste in seinem Betriebe zu erreichen. Die Kammer betont, daß sie den Hauptwert der Einrichtung darin erblicken, daß eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission von Sachverständigen alljährlich eine größere Anzahl von Landwirtschaftsbetrieben besichtigt und den Betriebsleitern hierbei in mündlicher Aussprache auf Grund der von ihr angestellten Vergleiche Belehrung erteilen kann. Zur Teilnahme an der Prämierung sind nur Landwirte berechtigt, deren Betriebe 100 Morgen nicht übersteigen.

— **E. Veteranenbeihilfe!** Durch allerneueste ministerielle Verordnung, auf Grund der vom Bundesrat unter dem 24. März 1911 und 30. Oktober 1913 beschlossenen neuen Ausführungsbestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer, der Gesetz vom 22. Mai 1895 und 19. Mai 1913, wird der Kreis der Beihilfenden

erapsänger wesentlich erweitert. Die frühere Voraussetzung, daß der Veteran auf weniger als ein Drittel seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt sein müsse, um die Beihilfe zu erhalten, fällt fort. Der Zusammenhang mit der Armenpflege kommt nicht mehr zum Ausdruck. Die Mittel sollen fortan jedem Kriegsteilnehmer zugute kommen, der aus einer nicht nur vorübergehenden Ursache außerstande ist, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen, so weit dieser nicht durch andere Einkommensbezüge oder durch Leistungen unterhaltungspflichtiger Verwandten gedeckt wird. An eine bestimmte Einkommensgrenze ist die Gewährung der Beihilfe nicht mehr gebunden, vielmehr sind im Einzelfalle die wirtschaftlichen Lebensbedingungen am Wohnorte des Kriegsteilnehmers zu berücksichtigen. — Als Kriegsteilnehmer gilt, wer in der Zeit vom 1. Februar bis zum 2. August 1864 die südliche Grenze von Holstein überschritten hat zu kriegerischen Zwecken, wer vom 15. Juni bis zum 2. August 1866 zu kriegerischen Zwecken die feindliche Grenze überschritten hat oder im eigenen Lande an kriegerischen Kämpfen teilgenommen hat, wer im Feldzuge 1870/71 in der Zeit vom 16. Juli 1870 bis 2. März 1871 die Grenze von Frankreich zu kriegerischen Zwecken überschritten hat. Für die Marine sind besondere umfangreiche Vorschriften bezüglich der Kriegsteilnehmerschaft erlassen. Als Kriegsteilnehmer sind auch Reichsangehörige anzusehen, die den Krieg 1859 in Italien usw. im französischen Heere oder die Feldzüge von 1848 bis 1850 und 1864 im dänischen Heere mitgemacht haben. Eine Erhöhung der Beihilfen von 12,50 auf 20 Mark monatlich ist vom Bundesrat und vom Reichstag noch nicht in Erwägung gezogen. Allen Kriegskameraden und Empfängern der Beihilfe ist anzuraten, sich zwecks dieser Erhöhung mit dem Reichstagabgeordneten ihres Wahlkreises in Verbindung zu setzen oder in Gruppen ortswise Petitionen an den Reichstag zu richten. Ein Wittenzettel von 10 Mark monatlich für die Kriegsveteranen wäre hierin auch zu erbitten. Kriegsveteran Friedrich Brüggemann zu Magdeburg, Goldschmiedebrücke 3 und 4 ist zur Auskunft bereit.

— **E. Deutsche Werkbund-Ausstellung Cöln 1914!** Das Frühlingswetter ist eingezogen, die Fluten des Hochwassers sind zurückgegangen und die Ausstellungsbauten nähern sich ihrer Vollendung. Auch das vom Sturm schwer beschädigte Bremen-Oldenburger Haus wird nach der Berechnung des bauführenden Architekten bis zum 25. April fix und fertig sein. Die umfangreichen Bodenbewegungsarbeiten sind zum größten Teil schon vollendet und mit den Vorarbeiten für den gärtnerischen Schmuck wird begonnen. Auch die Bauten des Vergnügungsparks, der ein Städtchen für sich zu bilden scheint, sind zum Teil vollendet. Der Vergnügungspark enthält u. a. ein großes Congodorf mit einer zahlreichen Negerbevölkerung aus Französisch-Congo, dem bekannten Geschenke für Ugabir. „Schau“-buden gibt es nicht; es sind lauter solide, reizende Häuser und Häuschen in denen die Schaustellungen untergebracht sind. Man braucht sich also bei ihrem Besuch vor nassen Füßen und Erkältung nicht zu fürchten. Auch sonst ist für des Leibes Wohlbehagen im Vergnügungspark trefflich gesorgt. Ein Münchner Riesenrestaurant, das Haus Oberbayern, 45 m lang, 34 m tief und 19 m hoch, wird in in seinem 1500 qm großen Riesenfaale tausende von Gästen aufnehmen können. Mit ihr ist auch eine Ochsenbraterie verbunden. Außerdem gibt es noch fünf Bierrestaurants, darunter zwei gemütliche Altkölnner Kneipen, ein Weinrestaurant, eine Futuristenkneipe, Café, Conditorei, Galastube,

Sobald er als gesund entlassen würde, würde ihre sorgende Liebe genau so seinem Zimmernachfolger gelten. Und Helmer schalt sich selber einen Toten, einen Egoisten, eifersüchtigen Verblendeten und nahm sich vor, gut und vernünftig zu sein.

Aber in der Hauptsache blieb es nun beim Vorzage. Maria zeigte sich ihm in immer gleichmäßiger, schwesterlicher Zugelassenheit und Güte. Es

gibt Frauen, denen wohin eine wundersame Gabe inne, Frieden und Vertrauen zu schenken. Zu ihnen gehörte Maria.

Was Helmer jahrelang in seinem Innern verschlossen gehütet hatte, die Tatsache seines Fehltrittes, das Gelöbnis seiner Sühne, nach und nach löste sich die deckende Kruste. Stockend, tastend rangen sich seine beichtenden Worte los, und ehe drei Wochen vergingen, las Schwester Maria im Lebensbuch Helmers klar und deutlich.

Mit tiefer, heiliger Rührung hörte sie seinen Anklagen, seinen Bekennissen zu. Seufzer entstiegen ihrer Brust, und Helmer fühlte ihre Tränen auf seiner Hand. Und ihm ward leichter um die Seele, manchmal schien es ihm, als habe er durch seine offene Beichte endlich vollbracht, was schon lange in ihm nach Befreiung drängte. Es ist ja die reine Liebe mächtig wie das Licht der ewigen Sonne. Von Maria flutete auf den einsamen Büßer ein Strahl jener Liebe, groß, tief und erlösend.

Auch Maria ließ den Genesenden in ihr Herz blicken. Keine Anklage des Schicksals kam in ihren Mund, und doch fühlte Helmer aus den Andeutungen, die sie machte, daß Schweres durch ihr Leben geschritten war, und daß sie noch Wunden in sich trug, die nicht verheilen wollten. (F. f.)

Helmer ertrappete sich bei einem häßlichen Gefühl. Der junge Assistenzarzt Dr. Friedmann erregte ihm Dual und Neid. Wenn er ihn mit Maria sprechen und scherzen hörete, durchfuhr es ihn heiß, und am liebsten hätte er die Vinde von den Augen gerissen und die beiden getrennt. Sprach so die Eifersucht? Was bildete er sich eigentlich ein? Hatte er denn irgend ein Anrecht auf Maria? Galt er ihr mehr als irgend ein anderer Patient?

Littrausshänke, darunter das prächtige Eiselblockhaus. Herz, was willst du noch mehr! — Der große Rheinländerstag im Juli, für den Oberbürgermeister Walraf-Cöln das Präsidium übernommen hat, wird 4 Tage dauern. Er wird eine Reihe glänzender Feierlichkeiten bringen und schon jetzt verspricht die Beteiligung eine enorme zu werden. Die Begeisterung für den Tag ist außerordentlich groß. Die Zahl der Kongresse und Versammlungen anlässlich der Deutschen Werkbund-Ausstellung wächst immer mehr, sodass sie schon die Zahl der Ausstellungstage überholen hat. Cöln darf daher mit einem Fremdenstrom rechnen, wie es ihn ähnlich noch nie erlebt hat.

**e. Wörnsdorf,** 20. April. In unserer im Innern neu verputzten Kirche wurden am gestrigen Sonntag Quasimodo 15 Knaben und 6 Mädchen durch Herrn Pfarrer Müller feierlich konfirmiert.

**e. Oberems,** 20. April. Rächsten Sonntag veranstaltet der hiesige Turnverein im Lokale des Herrn Gastwirt Usinger einen Ball mit turnerischen Vorführungen. Das Programm weist u. a. Freiübungen, Riegenturnen am Pferd und Bären, Stabübungen, Keulenschwingen und Gruppenstellungen auf. Der rührige Verein, der den Turnsport tüchtig pflegt, hofft auf einen guten Besuch.

#### Henry Dunant bei Solferino.

Die furchtbare Schlacht von Solferino im Jahre 1859, in der sich über 300 000 Österreicher, Franzosen und Italiener gegenüberstanden, war der erste Anstoß zu Henry Dunants Lebenswerk, der Begründung des Roten Kreuzes. Damals hatte sich der junge Schweizer freiwillig zur Pflege der verwundeten Krieger auf das Schlachtfeld begeben, und die Greuelzonen, die er dort erlebte, liegen in ihm den Plan reisen, seine Stimme zur Bereitstellung von zuverlässigen, schon in Friedenszeiten eingebüßten Krankenpflegern und -trägern zu erheben. In seinem weltberühmt gewordenen Werke „Un souvenir de Solferino“ legte er seine Kriegserinnerungen und -Erfahrungen nieder, die noch heute kein Fühlender ohne tiefe Bewegung lesen kann. Furchtbar sind die Szenen, die er schildert. Noch am Morgen nach der Schlacht sah er die armen Verwundeten sich hilflos im letzten Todessampen winden und war Zeuge, wie sie mit einem Fluche auf den Lippen starben. Bei der drei Tage und drei Nächte dauernden Bestattung der Opfer ist manch einer lebendig begraben worden. Die Schwerverwundeten muhten Tage lang auf Straßen und Plätzen, nördlich durch Bretter und Tücher vor Staub und Hitz geschützt, liegen und schmachten, bevor sie in Spitäler gebracht wurden. Es fehlte überall an heilenden, helfenden, rettenden Händen. Dunant selbst griff entschlossen ein. Aus Frauen des Volkes bildete er die ersten liegenden Pflegerkolonnen. Sie trugen den Verwundeten Wasser zu und labten sie, auch sonst taten sie, was der Augenblick gebot und eingab. Wie notwendig wären hier aber hundert gewandter und geübter freiwilliger Krankenwärter und -wärterinnen gewesen! Unter ihrer Führung hätten auch die zerstreuten Hilfskräfte noch nutzen können, die ohne Kenntnisse und ohne Anleitung naturgemäß versagten. So nutzte man Verwundete, von denen der Arzt sagte: „Hier ist nichts mehr zu helfen“, dahinterlassen lassen ohne Trost und Linderung. Und wie mancher andere mag geendet haben, den rascher und sachgemäßer Beifall noch hätte retten können. 42 000 Tote wurden in der Schlacht von Solferino gezählt, zu denen man noch 40 000 Menschen rechnen kann, welche im Zeitraum zweier Monate hinterher an den Folgen verheerender Krankheiten und ausgestandener Strapazen dahinstarben. Aber diese Opfer sind nicht umsonst gewesen. Die Schlacht von Solferino ist durch Dunants herzbewegende Schilderungen die Geburtsstätte des großartigsten Samariterwerkes der Kulturwelt, des Roten Kreuzes, geworden, das sich zum Segenborn für die leidende Menschheit in Krieg und Frieden entwickelt hat.

#### Aus Nah und Fern.

**Wehen,** 18. April. Der im hiesigen Gerichtsgefängnis inhaftierte Messerheld Emil Weiß aus Holzhausen a. d. H. wurde am Donnerstag nach Wiesbaden in das Landgerichtsgefängnis überführt.

**Wiesbaden,** 17. April. Der Jagdwagen des Barons Krausloß von Georgenborn überfuhr heute Vormittag das 6 Jahre alte Töchterchen des Spezereihändlers Becker am Bismarckring. Das Kind lief in die Pferde hinein, wurde umgeworfen und erhielt einen Tritt auf den Kopf. Es starb an den Verletzungen.

**Wiesbaden,** 19. April. Die 29jährige verheiratete Maria Raith hat sich auf dem Grabe ihrer vor einigen Jahren verstorbenen Eltern erschossen. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

**Sonnenberg,** 17. April. Beim Umhangieren eines Anhängewagens der Elektrischen fuhr am Donnerstag Abend die letztere über die Endstation hinaus, und der Anhängewagen rannte gegen das Haus des Bäckermeisters Fritsch in der Langgasse. Das Haus wurde stark beschädigt. Die Bewohner sprangen aus Furcht zum Fenster hinaus.

**Bad Soden,** 17. April. Raum sind die ersten wärmenden Sonnenstrahlen über die geschützten Täler Sodens gestreift und haben Baum und

Strauch zum Frühlingsgruß mit einem duftig grünen Schleier überzogen, so röhren sich auch schon Tausende von Händen zu den mannigfachsten Vorbereitungen zum Willkommen der ersten Kurgäste. Besonders in diesem Jahre hat es sich Soden angelegen sein lassen, ohne sehr hohe Kosten zu scheuen, den Kurgäst mit außergewöhnlichen Neuerungen zu erfreuen. Das Badehaus ist völlig umgebaut, erheblich vergrößert, mit geräumiger Wartealle und allem Komfort der Neuzeit ausgestattet worden. Die Zuführung des Kohlensäure-reichen Thermalsoleprudels zu den Bädern ist eine Meisteranlage allererster Ordnung, nach den modernsten Erfahrungen der Technik ausgeführt. Eine weitere Neuerung ist die neuangelegte Hauptstraße mit bequemem Trottoir nach den Trinkquellen. — Das Bander-Institut ist neu eingerichtet und das neue Inhalatorium nach der hohen Frequenz im vergangenen Jahre noch erweitert worden. — Die Kurkapelle ist wieder der tüchtigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Max Brückner übertragen worden, und für Unterhaltungen aller Art hat die Kurdirektion reichlich vorgesorgt. Regelmäßige Autoverbindungen zwischen Höchst und Soden sind in Aussicht genommen, um den Verkehr wesentlich zu erleichtern und zu fördern, was besonders bei Festlichkeiten angenehm empfunden werden dürfte. So hat sich Bad Soden am Taunus für die Saison 1914 gut gerüstet und darf es bei seiner vortrefflichen Heilwirkung bei Bronchial-, Asthma-, Hals- und Herzleiden wohl erwarten, dass die Zahl der Kurgäste die vorjährige Frequenzziffer um ein bedeutendes Mehr überschreitet.

**Hohemark** bei Frankfurt, 17. April. Prinz Heinrich der Niederlande hat heute die Klinik des Professors Friedländer in Hohemark nach erfolgreicher Kur verlassen und sich nach dem Haag begeben.

**Hanau,** 17. April. Die gestern hier verstorbene 76jährige Rentnerin Frl. Maria Bindenbauer vermacht der Stadt Hanau ihr wertvolles Besitztum mit der gesamten Inneneinrichtung. In ihrer lebenslangen Verfügung bedachte die Verstorbene auch die Armen der Stadt, die hiesige Johanniskirche und die Stadt Gelnhausen mit größeren Legaten.

**Heidelberg,** 20. April. In Merchingen in Baden zerstörte eine Feuersbrunst bei starkem Winde sechs Wohnhäuser und drei Scheunen. Die abgebrannten Baulichkeiten sind nur teilweise versichert.

**h Trier,** 20. April. In der Ortschaft Dabringen brach im Hause eines Kötters Feuer aus, das infolge starken Windes einen katastrophalen Umfang annahm und sich auf einen großen Teil des Ortes ausdehnte. 25 Häuser wurden völlig in Asche gelegt. Man vermutet Brandstiftung.

**Zabern,** 18. April. Heute Nachmittag zogen die beiden ersten Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 99 wieder in Zabern ein. Das erste Bataillon, das auf dem Truppenübungsplatz Hagenau untergebracht war, kam mittels Extrazuges um 4.45 Uhr in Zabern an. Die Stadt hatte reichen Flaggenstuck angelegt, doch verhielt sich die Bevölkerung beim Einzug der Truppen äußerst zurückhaltend und bewahrte die größte Ruhe. Während des Einzugs der Truppen kam es nirgends zu irgendwelchen Ruhelösungen. Den Soldaten ist für heute verboten, die Kaserne zu verlassen. Das dritte Bataillon des Regiments bleibt nach wie vor in Pfalzburg garnisoniert.

**h Essen a. d. Ruhr,** 20. April. Auf der Provinzialstraße kollidierte das Automobil eines Lehrers mit einem Lastwagen, wobei der Lenker des Gefährts schwere Kopfverletzungen erlitt. Die Insassen des Autos, ein Lehrer und seine Frau erlitten erhebliche Verletzungen. Auch der Wagen wurde stark beschädigt.

**Kyritz,** 15. April. Auf dem Grundstück eines Gärtnereibesitzers in Behlitz (Ostpreußen) ist ein Wohnhaus mit Stall und Umzäunung ausgegraben worden, welches anscheinend zu einem Germanendorf aus der Zeit von 200 vor bis 200 nach Christi Geburt gehört.

**h Reims,** 19. April. Vor einiger Zeit wurden zwei Deutsche, namens Schaff und Wasserboos verhaftet, die einen Dragoner des 16. Regiments in einem Café zur Desertion verleitet haben sollten. Nachdem Wasserboos bereits vor mehreren Tagen aus der Haft entlassen wurde, gestern auch der andere Deutsche freigelassen, da sich die Anschuldigungen als gänzlich unbegründet erwiesen.

**h Marseille,** 19. April. Der deutsche Aviatiker Stößler erlitt gestern abend zwei Unfälle. Bei seinem Aufstieg von Marseille zum Wettkampf um den Schneider-Pokal funktionierte der Motor nicht, so dass der Flieger in seine Schaluppe zurückkehrte musste. Am Nachmittage flog er erneut mit einem Passagier auf. Auf dem Meer wollte er steil aufsteigen, als eine riesige Welle seinen Apparat umstürzte. Beide Insassen fielen heraus. Glücklicherweise konnten sie aus dem nassen Element durch ein in der Nähe befindliches Motorboot gerettet werden. Der Apparat ging vollständig in Trümmer.

**h Lille,** 20. April. Ein furchtbares Familien-drama ereignete sich gestern in Templemars, indem bei einer Streitigkeit, die aus vollkommen nichtigen Gründen entstand, zwei junge Leute, beide Brüder,

ihr Revolver zogen und auf ihre Eltern schossen. Die Mutter wurde sofort getötet, der Vater konnte mit leichten Verletzungen entfliehen. Die Bevölkerung des Ortes ist über die Untat in großer Aufregung und versucht die Mörder zu lynchen, als diese am Abend verhaftet wurden. Die Polizei musste die größten Anstrengungen machen, um die beiden vor der Tat der Menge zu schützen.

**h London,** 20. April. Eine Infanteriebrigade hat gestern den von der Fremdenlegion gehaltenen Rekord für Schnellmärsche gebrochen, indem sie die 954 km und 500 m lange Strecke von London nach Brighton in 14 Stunden und 23 Minuten zurücklegte. Die Truppen der Fremdenlegion gebrauchte zu der gleichen Strecke 15 Stunden und 30 Minuten.

**h Petersburg,** 19. April. Etwa 20 Personen, teils Gäste, teils Personal befanden sich gestern Abend in einer Konditorei des Suvoroff-Prospektes, als plötzlich drei bewaffnete Individuen eindrangen. Während der eine von ihnen die Kasse plünderte, in der sich 800 Rubel befanden, bedrohten die anderen die Gäste mit ihren Revolvern und zwangen sie, die Hände hochzuhalten. Nach der Plünderung stürzten sie wieder auf die Straße, von Personal und Gästen verfolgt. Es kam zu einer regelrechten Jagd, bei der Schüsse gewechselt wurden. Ein Bandit wurde getötet, der zweite schwer verwundet. Der dritte konnte mit der Beute entweichen. Bei der Verhaftung am gestrigen Morgen, nahm er ein scharfes Messer zu sich, das augenblicklich tödlich wirkte.

**h Algier,** 19. April. Der über die Grenzen seines Vaterlandes bekannte Aviatiker Chermann, ein Franzose, ist gestern nachmittag auf dem Flugplatz von Alélik in der Nähe von Bone tödlich verunglückt. Chermann führte dem zahlreich versammelten Publikum eine Anzahl Sturzflüge vor, die gut gelangen. Plötzlich jedoch setzte der Motor aus und trotz der verzweifelten Anstrengungen gelang es dem Flieger nicht, den Fall des Apparates aufzuhalten. Er stürzte aus einer Höhe von 300 Meter mit einer furchtbaren Geschwindigkeit ab. Tot zog man ihn unter den Trümmern des Apparates hervor.

„Auch ein Standpunkt!“ In einer unserer Nachbarstädte, so schreiben die Mainzer „Oberh. Volksbl.“, ist das Pflaster der Hauptstraße sehr mäßig, d. h. es weist ziemlich starke Unebenheiten, um nicht zu sagen Löcher, auf. Warum dieser Nebelstand nun nicht beseitigt wird, erfährt man aus Nachlebenden: Herr Provinzialdirektor Usinger durchfährt im Auto das Städtchen. Der Wagen hüpft gewaltig in die Höhe, sodass man Gefahr läuft, herauszufliegen. Ursache: das schlechte Pflaster. Der Provinzialdirektor lässt sich den Herrn Bürgermeister rufen, macht ihn auf das schlechte Pflaster aufmerksam und erkundigt sich, warum das Pflaster nicht besser in Stand gesetzt werde. Er erhält von dem Bürgermeister zur Antwort: „Damit nicht so viele Autos durchkommen!“ Mit den Worten: „Auch ein Standpunkt“, fährt der Herr Provinzialdirektor weiter.

**Frankfurt,** 20. April. Der heutige Viehmarkt war mit 454 Ochsen, 65 Büffeln, 887 Kühen, Stieren und Küfern, 275 Kälbern, 98 Schafen und Hähnchen, Schädlämmern, 0 Ziegenlämmern und 2617 Schweinen besäumt. Die Preise stellen sich wie folgt: Ochsen 1. Qualität pro Centner Schätzgewicht M. 86–90, Ochsen 2. Qualität M. 78–83, Büffeln 1., Qualität M. 78–80, Büffeln 2. Qualität M. 69–74, Kühe, Stiere und Künder: 1. Qual. M. 79–88, 2. Qual. M. 74–81, Kälber: 1. Qualität 95–102 M., Küder 2. Qual. 85–92 M., Hähnchen und Schafe, 1. Qualität 92–99 M., Hähnchen 2. Qualität 90–99 M., Schweine 59–63 M.



#### Futterkalk A u. B

beste Marken, große Erfolge

Futterlocken, Geißgallenfutter, Futter-Reis

**Kälberin,**

bestes Mittel zur Aufzucht von Kälbern.

**Milchpulver,**

Pferde-Strengelpulver

**Fresspulver für Schweine**

empfiehlt

**Adolph Witt,** Taunusdrogerie.

Tel. 48.

## Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Wegebauarbeiten am Hexengründchen wird der Ziegelhüttenweg bis auf weiteres für Fuhrverkehr gesperrt.  
Idstein, den 20. April 1914.

Die Wegepolizeibehörde:  
J. V. Theodor Greuling,  
Beigeordneter.

## Turnverein Idstein.

Sonntag, den 26. April

### 4. Wanderung.

Von Lorsbach über Soden, Cronthal, Cronberg, Königstein, Schloßborn, Alteburg nach Idstein. Abfahrt mit dem Zuge morgens 6.08 nach Lorsbach. Gehzeit 7½ Stunden. Gäste willkommen.

Der Wanderausschuss.



## Achtung!

Intelligenten und streb samen für Kundenbesuch geeigneten Leuten bietet sich Gelegenheit zu lohnender Stellung bei großem Unternehmen. Zuschriften von plakundigen und bestempelten Bewerbern zu richten sub. W. 3276 an Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M.

## Ueberraschend! Grossartig!

war die Wirkung!  
lauten die meisten Atteste über das berühmte Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel  
**Rattentod** (Felix Immisch, Delitzsch.)  
Vorrätig in Kartons à 50 Pfg. und 1 M bei Adolf Kornacher Wwe., Idstein.

## Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeize, Beinschäden,

## offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzems, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

## Rino-Salbe.

Prof von schädlichen Bestandteilen.  
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.  
Rino-Salbe anstreichen Rino u. sechs grüne auf die P. Bok. Schubert & Co., Weißbühl-Breslau.  
Zu haben in allen Apotheken.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Enkelchenen

## Paula Schmitt,

insbesondere Herrn Pfarrer Moser für die tröstenden Worte am Grabe, den Kameradinnen und Kameraden für die Niederlegung von Kränzen, die vielen Kränze und Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung sagen innigen Dank.

Idstein, den 20. April 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Karl Römer, Idstein

nur Weiherwiese 5

### Bau- und Möbelschreinerei

mit elektr. Betrieb.

— Uebernahme von Umzügen bei billigen Preisen unter Garantie.  
Anfertigung aller auf der Maschine vorkommenden Arbeiten.  
**Grosses Sarglager** zur sofortigen Lieferung bei billigsten Preisen.  
— Ständiges Lager kompletter Schlafzimmer, Küchen etc.  
Einzelne Küchen-, Kleider-, Weisszeugschränke, Vertikows, Nacht- und Waschtische, Küchen- und Zimmertische, Stühle, Blumengrippen, Blumentische, Vorplatzgarderoben; fertige Gardinen- und Tapetenleisten extra billig.  
Betten, Gurt- und Stahldrahtrahmen, Bettfedern und Daunen aus I. Fabrik, unter Garantie, Rosshaar-, Kapok-, Woll- und Seegrasmatten.

## Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der Genossenschaft "Spar- und Darlehenskasse e. G. m. u. H. Niederjosbach" eingetragen worden:

Der Schlosser Heinrich Fischer, Niederjosbach, ist aus dem Vorstand ausgeschieden. An seine Stelle ist der Fabrikarbeiter Heinrich Dies in Niederjosbach getreten.

Gegenstand des Unternehmens ist ferner der Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfssartikel und landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Idstein, den 6. April 1914.

Gn. R. 1a -45- Königl. Amtsgericht.

### Allgemeine Ortskrankenkasse Idstein.

An Stelle des aus der Kasse ausgeschiedenen Wilhelm Lückel ist Philipp Haar Jr. von hier als Vertreter der Versicherten in den Vorstand eingetreten.

Idstein, den 16. April 1914.

### Der Kassenvorstand.

## Stener- Einsprüche Verfügungen u. Beschwerden

erledigt

**Ludwig Göb**, Bücherrevisor und Kaufmännischer Sachverständiger, Niedernhausen i. T. Fernsprecher Nr. 45.

### Ia. Referenzen.

Große, bekannte Margarinefabrik sucht überall in Städten und Dörfern männliche oder weibliche, fleißige, anständige

## Hausierer

gegen guten Verdienst. Offerten mit Referenzen unnt. K Nr. 100 an Annonen-Exped. von Heinr. Eisler, Hamburg.

## Prima Saatwicken

zu haben bei Simon Goldschmidt, Idstein, Weiherwiese.

## 2 Zimmerwohnung

nebst Zubehör per 1. Juli oder auch früher zu vermieten.

Idstein, Tannusstr. 3.

## Tüchtige Verpuker

können sofort eintreten. Joh. Winkler, Idstein.

## Ein schönes Brot

zu verkaufen. Anzuheben bei

Großmann & Baum,

Maler- und Weißbindergeschäft, Wörsdorf.



1 frischmalkende Ziege zu verkaufen.

Idstein, Schulgasse 6.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an dem Feldwege von der Höchster Straße nach dem Fürstenwege im Idsteiner Stadtwald liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Idstein, den 20. April 1914.

Kaiserliches Postamt.

## Gewerb. Fortbildungsschule Idstein.

Der Fortbildungsschulunterricht beginnt morgen Dienstag, nachmittags 6 Uhr, für die Klasse des Herrn Lehrer Heinz, ebenfalls an diesem Tage, nachmittags 6 Uhr, haben die neu eintretenden Schüler (Herr Lehrer Frank) zu erscheinen. Der Unterricht für die Klasse des Herrn Lehrer Ahmann findet am Mittwoch und Donnerstag statt.

Der Unterricht in der Zeichenschule beginnt am Sonntag, den 26. April, und wird vormittags von 7—9 Uhr erteilt. An dem Zeichenunterricht haben sämliche Lehrlinge — mit Ausnahme der Bäcker- und Mehlgerlehrlinge, sowie der Fabrikarbeiter — teilzunehmen.

Auswärtige Schüler werden ebenfalls aufgenommen und wollen sich an gleichem Tage einfinden.

Gleichzeitig werden die Lehrherren darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 7 des Ortsstatutverpflichtet sind, alle bei ihnen beschäftigten Lehrlinge, respektive gewerbliche Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie diese angenommen, zum Eintritt in die Fortbildungsschule anzumelden haben.

Der Vorbereitungs-Zeichenunterricht beginnt am Samstag, den 25. ds. Ms.

Der Vorstand des Gewerbevereins.

## Schuhe.

## Schuhe.

Wegen Geschäftsaufgabe großer billiger Ausverkauf, noch sehr große Auswahl.

## Schuhhans A. Birkenfeld, Idstein i. T.

## Theodor Link, Steinmetzgeschäft

Idstein

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Treppenstufen aus Sandstein, Basaltlava, Kunstgranit, Cement etc. Schleifsteine, Wassersteine, Schweißtröge, Kuhkrippen, Hourdis etc.

— Ferner in größerer Auswahl — Wand- und Fußbodenplatten, Trottoirplatten, gefüllte Stallplatten, schöne Sandsteinplatten etc.

— Mäßige Preise, gute Ware.

1 Zimmer mit 2 Betten (mit Kost) an solide arbeiter zu vermieten.

Idstein, Löhergasse 2.

4 Zentner prima Kartoffeln billig zu verkaufen.

Idstein, Rodergasse 2 (im Laden).

## Lehrjunge gesucht.

Baum, Tünchermeister, Idstein.

## Alle Schulbücher

Hefte und sonstige Schulartikel empfiehlt

**G. Grandpierre, Idstein,**

Obergasse 10. Bahnhofstraße 44.

## Färbe zu Hause



Erhältlich bei: **Adolph Witt, Idstein-**  
Tannus-Drogerie.

Einen Haufen Mist zu verkaufen.

Idstein, Weiherwiese 32.